

NEWS

Anonyme Signale statt Gesichtserkennung

31. August 2026, Tobias Engl



Ein Bildschirm soll informieren. Ein Bildschirm, der dabei jeden vermisst, der vorbeigeht, hat seine Aufgabe missverstanden. Diese Haltung steht am Anfang von ScreenWay und sie steht in jeder Zeile Code.

Vieles in der Branche schaut zurück. Kameras schätzen das Alter der Passanten, raten ihr Geschlecht, vermessen ihre Aufmerksamkeit, lesen aus Gesichtern eine Stimmung. Das wird angeboten, das wird gekauft und ein Teil davon ist am Arbeitsplatz seit der KI-Verordnung der EU verboten. Wir verzichten vollständig darauf.

ScreenWay vermisst keine Menschen. Wo eine Anlage überhaupt Signale braucht, entstehen anonyme, aggregierte Werte - wie viele Personen sich vor einer Fläche aufhalten - nicht wer sie sind. Diese Zahlen bleiben auf dem Gerät. Kein Gesicht wird gespeichert, keine Identität gebildet, kein Profil angelegt.

Dahinter steht mehr als die Furcht vor Bußgeldern. Wer an einem Display vorbeigeht, schuldet ihm nichts, am wenigsten das eigene Gesicht. Datenschutz ist für uns kein Aufwand, der die Funktion beschneidet, sondern die Form, in der wir überhaupt bauen.

Diese Linie kostet keine Wirkung. Relevanz entsteht aus dem, was ein Bildschirm anbindet: den Kalender, den Bestand, die laufende Schicht, den Kontext des Ortes. Das System dahinter macht ihn klug, lange bevor eine Kamera davor etwas beitragen könnte.

Für den Betreiber ist diese Linie eine Erleichterung. Keine Einwilligung, die am Eingang eingeholt werden muss, kein Bildmaterial, das jemand schützen, prüfen oder löschen müsste, keine Anlage, die im Schadensfall zur Haftung wird. Was es nicht gibt, kann nicht missbraucht werden.

Andere bauen Bildschirme, die zusehen. Wir bauen Software, die anzeigt.

Das ist die ganze Differenz und sie ist uns wichtig genug, um sie zur Regel zu machen.